

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
Tageblatt, Riesfa.

Amtsblatt

Veranschaulicht
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesfa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 246.

Donnerstag, 22. Oktober 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abnahme in der Expedition in Riesfa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abnahme am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Abnahmebestimmungen werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenbreite 43 mm breite Zeilen 18 Pfg. (Bezugspreis 12 Pfg.) Zeitraumbereit und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesfa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhnel in Riesfa.

Wir geben hiermit bekannt, daß der Stellvertreter des Herrn Dr. med. vet. Riehl, Herr prakt. Tierarzt Paul Fröbel, während seiner Vertretung des Herrn Dr. Riehl als weiterer Stellvertreter des wissenschaftlichen Fleischschauers für den Stadtbezirk Riesfa, des Herrn Sanitätsleiters und Schlachthofdirektors Meißner, bestellt und verpflichtet worden ist.

Der Rat der Stadt Riesfa, am 21. Oktober 1914.

Aufruf an die Einwohner in Gröba.

Der hiesige Gemeinderat will an sämtliche zum Heere eingezogene Einwohner von Gröba, ohne Ausnahme, ob dieselben der aktiven Truppe angehören, oder als Reservisten, Landwehr- oder Landsturm-Mannschaften den Ersatztruppen zugeteilt worden sind, Zigaretten als Liebesgaben übersenden.

Sämtliche Angehörige von zum Heere eingezogenen Mannschaften werden deshalb ersucht, umgehend und bis

spätestens Montag, den 26. dieses Monats,

die genannten Adressen der eingezogenen Angehörigen im Gemeindeamt (Zimmer 3) abzugeben.

Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Einwohner und Geschäftsleute, welche Liebesgaben (Zigaretten oder Zigarren) den im Felde stehenden Mannschaften noch zugeordnet haben, dieselben recht bald im hiesigen Gemeindeamt (Zimmer 3) abgeben zu wollen, damit dieselben für obige Zwecke mit Verwendung finden können.

Gröba, am 22. Oktober 1914.

Haus, Gemeindevorstand.

Freibank Gröba.

Freitag, den 23. Oktober 1914, vormittags 8 Uhr wird gekochtes Schweinefleisch verkauft. Preis 35 Pfg. pro Pfund.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesfa, den 22. Oktober 1914.

Dem Kommandeur des Reserve-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23, Oberst Neubauer, früher Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68, wurde auch das Eisenerz Kreuz I. Klasse verliehen. — Mit dem Eisenerz Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet Offiziersvertreter im Pionier-Bat. Nr. 22 Hubert Brenzel (Stud. geord.) aus Reuzersdorf b. Bittau und Woffenmeister Oskar Rischhof vom Pionier-Bat. Nr. 22, zurzeit im Feldkommando zum Res.-Jäger-Bat. Nr. 13.

Sobald die Bestimmungen erlassen sind, noch davon vorläufig versuchsweise bis zum 26. Oktober Pakete ins Feld geschickt werden dürfen, und die Zeitungen haben bekanntlich alles Nähere darüber veröffentlicht. Nachmals muß darauf hingewiesen werden, daß es zum großen Teil in der Hand der Absender liegt, ob unsere Soldaten im Felde auch in Zukunft sich solcher Sendungen werden erfreuen dürfen. Denn falls mit dieser Vergünstigung Mißbrauch getrieben werden sollte — z. B. durch Absendung mehrerer Pakete an einen einzelnen Empfänger oder durch Ueberreichen der Postkarte, daß die Pakete nur Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände enthalten dürfen — wäre die Heeresverwaltung außer Stande, in absehbarer Zeit wieder einmal Pakete ins Feld zu befördern. Deshalb ist es Pflicht jedes Absenders, sich den Interessen der Allgemeinheit unterzuordnen und sich genau nach den erlassenen Vorschriften zu richten. Es ist erklärlich, daß eine solche „Paketwut“ eine ungeheure Arbeitsvermehrung für unsere unermüdete Heeresverwaltung bedeutet. Man soll ihr für ihre Entgegenkommen dankbar danken, daß man sich ihren Bestimmungen aufs genaueste fügt, denn sonst würden in Zukunft hunderte Tausende braver Krieger im Felde unter dem Unverständnis Einzelner in der Heimat zu leiden haben.

Drei Kraftwagen des Dresdner Liebeszentrals, die Eigentum der Herren Geheimrat Arnhold und v. Lenz auf Zschendorf bei Rehsitz sind, sind dieser Tage in russische Gefangenschaft geraten. Se. Excellenz Oberstallmeister v. Haugk, welcher mit einem königlichen Kraftwagen Liebesgaben nach dem sächsischen Kriegshauptlager brachte, ist ebenfalls in russische Gefangenschaft geraten. Als die Kraftwagen ein Dorf passierten, das vorher von unseren Truppen genommen worden war, wurde dieses von einer Uebermacht russischer Kosaken plötzlich wieder überfallen. Hierbei gerieten die Wagen und zum Teil auch ihre Insassen in die Gefangenschaft.

König Friedrich August hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Im Augenblicke, wo ich auf dem westlichen Kriegshauptlager eintreffe, drängt es mich, allen Truppen Meiner Armee, die in den letzten Monaten an den mit Gottes Hilfe so erfolgreichen Kämpfen der deutschen Armee ruhmvollen Anteil genommen haben, Meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten königlichen Dank auszusprechen. Nicht achtend der schweren Verluste, haben Sie getreu der Ueberlieferung unserer Vorfahren zum Teile in denselben Gegenden wie 1870/71 neue und unverwundliche Vorbeeren erworben. Die veränderte Kampfweise, verbunden mit großen Verbesserungen der Waffen, hat die Truppen aller Waffen, besonders die Infanterie, vor ganz neuen Lagen gebracht. Aber besonnen und entschlossen haben Sie alle im festen Vertrauen auf den Schutz Gottes, des allmächtigen Lenkers aller menschlichen Geschicke, und auf unsere gerechte Sache in freudiger Begeisterung Ihre Pflicht voll und ganz erfüllt. Das Jahr 1914 wird für

alle Zeiten ein hellleuchtendes Blatt in der Geschichte Meiner Armee bleiben. Der liebe Gott wird uns auch weiterhin schützen und uns helfen, unsere schwere Aufgabe zu vollenden.“

Friedrich August.

König Friedrich August ist am 20. Oktober mittags glücklich im Großen Hauptquartier angekommen, hat beim Kaiser gefühlvoll und am Nachmittag ein erobertes Fort und ein Lazarett besichtigt, in dem viele Sachsen liegen.

Der eingeschränkte Friedensfahrplan, der wieder Personenzüge in annäherndem Umfange wie in der Zeit vor der Mobilmachung enthält, wird voraussichtlich mit dem 2. November in Kraft treten. Selbstverständlich bleiben die Bedingungen, denen überhaupt während der Dauer des Krieges der Eisenbahnverkehr unterworfen ist, auch bei dem erweiterten Zugverkehr in vollem Umfange bestehen. Mit dem zeitweiligen Ausfall von Schnell- und Personenzügen muß also, soweit es die Anforderungen der Heeresverwaltung und die Interessen der Landesverteidigung benötigen, auch in Zukunft gerechnet werden. Immerhin darf die jetzt bevorstehende Aufnahme des eingeschränkten Friedensfahrplans als ein Fortschritt und Vorteil bewertet werden, der eine nachhaltige Hebung des Reiseverkehrs ermöglichen und in weitem Umfange der Belebung und Erfrischung der allgemeinen Wirtschaftslage zustatten kommen wird.

Die Personen, die sich mit schriftlichen Anliegen an Stellen des Auswärtigen Reichsdienstes (Botschaften, Gesandtschaften, Konsulatsbehörden) wenden, werden im Interesse der schnelleren Behandlung ihrer Zuschriften ersucht, diese an die betreffende Behörde, nicht an die Person eines Beamten zu richten.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes wird geschrieben: Nachdem der August eine starke Verminderung der Arbeitslosigkeit gebracht hatte, die den Andrang am Arbeitsmarkt von 118,5 im Juli auf 22,7 im August hinausgehoben ließ, setzte im September eine deutliche Erholung ein, die auf allen wichtigen Gebieten der Warenherstellung und Warenverteilung beobachtet wurde. War auch der Grad der Erholung sehr ungleichmäßig, so blieb diese doch fast nirgends ganz aus. Am stärksten war die Belebung für die Betriebe, die Kriegslieferungen übertrugen bekamen. Da diese Aufträge nicht gering waren und sich über sehr viele Zweige der Warenherstellung verteilten, so führte die dadurch bedingte Vermehrung der Beschäftigten sehr bald zu einer merklichen Entlastung auf dem Arbeitsmarkte. Aber auch sonst ließ die erste jährliche Zurückhaltung im Tempo der gewerblichen Erzeugung wieder nach. In dieser Belebung trugen besonders zwei Umstände bei, einmal das erfolgreiche Vordringen der deutschen Waffen, das die Stimmung der erwerbsfähigen Kreise im Innern Deutschlands mit wachsender Zuversicht erfüllte, sodann aber die Wiederaufnahme eines geregelten Güterverkehrs, von dem im August keine Rede sein konnte. So kam es, daß im August geschlossene Fabriken und Werkstätten den Betrieb wieder aufnahmen, daß vom Handel und vom Konsum wieder Waren begehrt wurden, die sich in Bestellungen an die Fabriken umsetzen und Arbeitsgelegenheit schufen. Wenn auch der Grad dieser Erholung im allgemeinen nicht so groß war, wie er auf Grund einzelner Beobachtungen geschätzt wurde, wenn namentlich nicht übersehen werden darf, daß ein großer Prozentsatz der Beschäftigten auch im September noch immer vertriebt arbeiten mußte, daß ferner noch ein großes Ueberangebot von Arbeitskräften am Arbeitsmarkt vorhanden blieb und auf eine noch immer hohe Arbeitslosigkeit schließen ließ, so kann man doch mit der Gestaltung des Arbeitsmarktes im September einigermassen zufrieden sein. Ob der Oktober

den Prozeß der Erholung fortsetzen wird? Soviel bis jetzt zu beobachten ist, scheint das auf einigen Gebieten der Warenherstellung der Fall zu sein.

Die in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen, im Konsulatsbezirk Dresden (Kreis Hauptmannschaft Dresden und Bautzen) wohnenden Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich bis zum 24. Oktober mündlich oder schriftlich unter genauer Angabe ihrer Personalien bei dem österreichisch-ungarischen Konsulatamt für die Aufnahme zum Landsturm angemeldet.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Leipzig hat in verschiedenen Diensträumen ein eigenartiges Lazarett eingerichtet, bestimmt, den sächsischen im Felde stehenden Soldaten gute Dienste zu leisten. Glücklicherweise handelt es sich bei den zur Behandlung kommenden „Patienten“ nicht um verwundete Krieger, sondern in dieser Heilstätte werden die beschädigten Sendungen an unsere Soldaten wieder dienstfähig gemacht, so gut es geht. Die Post ist hierzu keineswegs verpflichtet. Sie macht in dieser Hinsicht nur das Beste, was ein Teil des Publikums trotz fortgesetzter Belehrungen leider immer noch verkennt, indem es schlechtes Packmaterial zu den Feldpostsendungen benützt und vergißt, daß diese Sendungen einen weiten Weg zurücklegen müssen und manchem unsanften Stoß ausgeht sind, ehe sie in die Hände der glücklichen Empfänger gelangen. Die Packwarenindustrie sollte nicht nur auf ihren Gewinn und auf billige Preise bedacht sein, sondern auch auf die Festigkeit ihres Fabrikats achten. Die schönste Liebesgabe geht zum Teufel, wenn sie nicht gut verpackt ist. Die Trümmer vieler hundert im Felde heißersehener Zigaretten und Zigarren, sowie guter Schokoladentafeln geben davon Kunde. Die Heilstätten für verwundete Feldpostsendungen befinden sich in den großen Sammelräumen auf den Leipziger Feldpostämtern und bestehen in geeigneten Paktischen, an denen geklebte „Chirurgen“ Tag und Nacht mit großer Ersparung und Geschicklichkeit mit Klebstoff, Bindfaden, gutem Packpapier und anderen geeigneten Instrumenten unter größter Hingabe an ihr Amt die Wunden heilen. Ein wahrer Feindesgeheim erhebt ihr Antlitz, wenn die schönen Sachen noch einigermassen hell sind, erstere werden die Wunden bei härteren inneren Verletzungen und tiefe Trauer umflort ihre Blige, sobald nur ein Trümmerhaufen von allerhand feste Substanz gewordenen Liebes vor ihnen liegt, dem Tode unrettbar verfallen. Und die Zahl dieser tief betraurten Toten, mit denen so manche schöne Hoffnung eines braven Vaterlandssohns in das Massengrab der großen Sammelkörbe im Postlazarett versinkt, ist nicht klein. Die Hülle aus schwacher Pappe oder gar nur aus Papier war nicht kriegstauglich genug, und so wurden die „edleren Teile“ der Sendung verlegt. Sie liegen mit süßer Marmelade, kräftigen Getränken, leckerer Schokolade, Weintrauben, Birnen, Pfäumen, Zigarren, Tabak, Butter, Fett und anderem mehr als bedauerliches Chaos da und niemand dankt für diese Feldpostbriefe, die ihn nicht erreichten. Ein trauriger Anblick im Vergleich zu den schönen Sendungen, die gleichzeitig in Holz und Packpapier geborgen und mit ganz genauer Adresse versehen täglich in Begleitung hinausgehen als Kerngesund, für die das Postlazarett eine überflüssige Sache ist. Man nehme sich an ihnen ein Beispiel und verlasse sich lieber nicht auf die Postchirurgen, denn was ihnen in die Hände kommt, behält meistens, trotz aller liebevollen Behandlung, einen Knack, der auf der ferneren Reise doch noch verhängnisvoll werden kann.

Auf einer Straße, die an sich nicht gefährlich ist, ist plötzlich von Weg ein Feldpost-Automobil mit seiner Besatzung spurlos verschwunden. Wahrscheinlich ist es mit der ganzen Besatzung einem Granatierquartier